

Liebe Gemeinde!

Wir denken heute an Richard Higgins. Wir tun dies in der christlichen Fasten- oder Passionszeit. Jedes Jahr wird uns Christen in dieser Zeit der Leidensweg Jesu und sein Tod am Kreuz neu vor Augen geführt.

Eigentlich will ich das gar nicht sehen, dass Jesus so leidet und stirbt. Lieber will ich mich abwenden weg schauen die Augen vor solchem Leiden verschließen – nichts sehen nichts hören. Das ist doch nicht zum Aushalten, oder?

Doch in dieser Zeit im Kirchenjahr komme ich nicht drum herum. Denn Gott spricht gerade durch Jesu Leiden zu mir zu uns allen.

Darum bitte ich jetzt: „Jesus Christus hilf mir Deinem Leiden ins Gesicht zu schauen Dein Leiden nicht nur auszuhalten, sondern hilf mir auch zu entdecken was Du für mich investierst wie weit Du für mich gehst was Du auf Dich nimmst für mich in welche Tiefen Du hinabsteigst für mich. Hilf mir mich in Deine tiefe unergründliche Liebe zu versenken.“

Im Evangelium, das für den heutigen zweiten Sonntag in der Passionszeit vorgesehen ist, heißt es: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab auf dass alle,*

*die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3 16)*

Es geht um Gottes Liebe. Gott wartet nicht ab bis wir Menschen uns gebessert haben bis wir so gut sind, dass wir einen Heiligenschein bekommen und seine Liebe verdienen. Nein Gott bewegt sich, um uns für sich und seine Liebe zu gewinnen. Alle will er gewinnen die Aufrechten und die Anständigen ebenso wie die Zwielfichtigen und die Verbrecher, die die mit Gott nichts anfangen können, genauso wie die die erwartungsvoll mit IHM rechnen.

Es geht um Gottes Liebe zu uns. Aus Liebe zu uns geht Gott in seinem Sohn den Weg bis zum Tod am Kreuz. In Jesus Christus schenkt uns seine Liebe

Das unfassbare Geschehen auf Golgatha ist Gottes Hingabe an uns.

Es geht um Hingabe.

Hingabe gehört auch zum Leben in dieser Welt.

Gelegentlich ist das eine sehr dramatische Erfahrung, wenn ein Mensch, um anderen Menschen das Leben zu retten, den Tod auf sich nimmt.

Am 4. April 2014 wurde am Rande des Rothschaiger Waldes vom damaligen Oberbürgermeister Kellerer und den Kindern und Lehrerinnen der Richard-Higgins- Grundschule eine Gedenktafel für den Amerikaner Richard W. Higgins errichtet. Am 5. April 2017 war hier eine Gedenkfeier für ihn – 60 Jahre nach seinem Tod.

Mit seinem Tod hat er die Menschen im Brucker Westen vor einer Tragödie bewahrt. An diesem Tag sollte ein „Werkstattflug“ mit einem einsitzigen Düsenjet stattfinden. Der Pilot, der ihn durchführen sollte, war kurzfristig verhindert. Richard Higgins sprang für seinen Kameraden ein und startete um 10.49 Uhr vom Fliegerhorst in Richtung Osten. Doch unmittelbar nach dem Start bekam er Probleme mit dem Triebwerk und wollte in einer Rechtskurve auf die Landebahn zurückkehren.

Der Schub des Triebwerkes reichte jedoch nicht mehr aus, um die Maschine in der Luft zu halten. Augenzeugen sahen sie über die Klosterkirche in rund 300 m Höhe fliegen eine dunkle Rauchfahne hinter sich herziehend. Das Flugzeug ging dann in einen Sinkflug Richtung Westen über.

Obwohl Richard Higgins bereits den Befehl zum „Aussteigen“ bekommen hatte wartete er mit der Betätigung des Schleudersitzes. Die Maschine wäre sonst in das Wohngebiet im Brucker Westen gestürzt.

Er missachtete den Ausstiegsbefehl des Kontrollturmes und steuerte das Flugzeug über unbewohntes Gebiet. Ein Ausstieg über der Stadt hätte zu einer Katastrophe geführt. Der danach eingeleitete Rettungsausstieg kam für ihn zu spät. Die Maschine war bereits auf 80 m abgesunken so dass der Fallschirm sich nur noch zur Hälfte öffnete. Captain Higgins verstarb noch an der Unfallstelle.

Richard Higgins war vor 63 Jahren gerade 34 Jahre alt.

Er hat sein Leben riskiert, damit andere Menschen leben, Menschen, die er gar nicht kannte. Hier zitiere ich, wie schon vor beim Bericht über Richard Higgins, die Rektorin der Richard Higgins Grundschule Tanja Stock (Evangelisch in Fürstfeldbruck Die Brücke März -Mai 2020 s.6ff): „Er fragte vor seiner Entscheidung nicht: Sind die Menschen die ich schütze meine Freunde meine Landsleute sind sie gute Menschen?“ Er rettete Menschen ohne Ansehen ihrer Person. Mit der Hingabe seines Lebens hat er Menschen im Brucker Westen vor einer Tragödie bewahrt.

Seit 2002 ist Richard Higgins der Namensgeber der Grundschule im Brucker Westen. Mit seiner Selbstlosigkeit und seinem Verantwortungsbewusstsein hat er schon rund 2000 Schülerinnen und Schüler zumindest ins Nachdenken gebracht.

Alle Schülerinnen und Schüler dieser Schule erfahren, wer Richard Higgins war und was Menschen heute von ihm lernen können: Die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und zu respektieren, auf andere Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für die Gemeinschaft zu tragen – eine Gemeinschaft in der mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler ihre Wurzeln in einem anderen Land haben, eine Schule in die Kinder aus 30 verschiedenen Nationen gehen.

Die Grund-Schule im Brucker-Westen hat als Leitfigur Richard Higgins einen Menschen, der sein Leben hingegeben hat um das Leben vieler zu retten.

Hingabe – gelegentlich ist das eine sehr dramatische Erfahrung.

Gott sei Dank, muss nicht jeder Mensch Märtyrer sein, Gott verlangt von uns nicht, dass wir das Leiden oder gar den Tod suchen.

Auch Hingabe muss nicht so dramatisch sein. Meistens ereignet sie sich im Stillen so dass es kaum jemand wahrnimmt: das ist Alltag, in Freundschaften und Partnerschaften, zwischen Eltern und Kindern - und umgekehrt aber auch in der Schule im Berufsleben im Zusammenleben vor Ort.

Sie geschieht dort, wo ein Mensch sich nicht rächt für die Verletzung, die ihm ein anderer angetan hat, weder mit Worten noch mit Taten.

Hingabe geschieht auch da, wo wir einem, der auf die schiefe Bahn geraten ist, einen Ort freihalten. „Ich glaub an dich“ sagen wir dann und meinen: „Auch, wenn das gerade nicht so scheint, auch wenn du es gerade anscheinend gar nicht verdienst, halte ich doch diesen Ort für dich in meinem Herzen und meinem Leben frei.“

Hingabe zeigt sich in Verständnis und Verzeihen in Kraft und Einsatz in Zuversicht und Geduld.

Hingabe, das ist das, was die Welt zusammenhält und ein menschliches und erfreuliches Zusammenleben erst ermöglicht.

In der Passionszeit hören wir, dass Gott sich selber für uns hingibt. Gott begibt sich nach ganz unten. Er bleibt nicht der Erhabene, der über allem steht, über Leiden und Schmerz und Schuld, über Gut und Böse, unberührt vom Elend, sondern er ist bei uns, er ist auch da, wo es nicht dunkler werden könnte. Er ist bei dem leidenden Gottessohn. Aus seinem Gesicht blickt uns Gottes eigenes Gesicht entgegen, das uns sagt: „Ich bin für Dich da – heute alle Tage und auch über dieses irdische Leben hinaus in alle Ewigkeit.“

Auf vielen Wegen erreicht uns diese Botschaft. Ganz direkt in jedem Wort, das uns sagt: „Du bist angesehen und geliebt“ in jedem Wort der Vergebung, das uns befreit und aufatmen lässt, in jeder Erfahrung, in der andere „für uns“ da sind. Aber auch dann, wenn wir umgekehrt für andere da sind, und in jeder Verantwortung, die wir für andere übernehmen. Auch in der Widerstandskraft gegen Unmenschlichkeit und in der Fähigkeit, mit anderen zu leiden, bei ihnen zu sein und sie das spüren zu lassen – ist diese Botschaft zu finden „Ich bin für Dich da.“ Gottes Dasein für uns gilt heute und in alle Ewigkeit.

Die Welt ist voller Hingabe und Gott in seinem Sohn mittendrin.

Und der Friede Gottes der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen